



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Zur deutschen Kriegsmarine. 6.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Zur Deutschen Kriegsmarine.

6.

Die Grundsätze welche seit Jahrhunderten das Marinewesen Europas beherrschten und in ihrer ausgebildeten Form unumstößlich zu sein schienen, haben seit einem Jahrzehent durch vervollkommnete Anwendung der Dampfkraft und die Fortschritte der Artilleriewissenschaft weitgreifende Veränderungen erlitten.

Die Anwendung der Dampfkraft auf die Schifffahrt legte die bewegende Kraft in das Schiff selbst und machte dasselbe dadurch von den Zufälligkeiten des Windes unabhängig. Indesß die, bei allen Dampfschiffen gleichmäßig vorhandene Schwierigkeit, für größere Kohlenvorräthe genügende Räume zu gewinnen, läßt für dieselben die Anwendung der Segel nicht entbehrlich erscheinen. Die Räderdampfer können aber wegen der hohen Lage der Maschine nur eine geringe Besegelung erhalten; überdieß nehmen die Schaufelräder einen bedeutenden, sonst für die Geschütze bestimmten, Raum ein und sind, so wie die Maschine, der Zerstörung ausgesetzt. Bei den Räderdampfern überwiegen daher die Mängel der Bewaffnung die Vortheile der Bewegung; dieselben vermochten keineswegs die Segelschiffe zu verdrängen und überflüssig zu machen.

Dies blieb erst den Schraubenschiffen vorbehalten. Die Erfindung der Schraube legte die Bewegungsvorrichtungen, die Maschine und die Schraube selbst, unter den Wasserspiegel und damit außerhalb des Bereiches der feindlichen Geschosse. Dadurch wurde zugleich ermöglicht, daß das Schraubenschiff die volle Seitenbewaffnung und die volle Besegelung eines Segelschiffes erhielt. Die Schraubenschiffe sind gemischte Schiffe; es sind Segelschiffe, welche, für den Fall eines ungenügenden oder widrigen Windes, durch die Dampfkraft selbständig bewegt werden können, ohne dadurch irgend eines Vortheils des Segelschiffes beraubt zu werden. Die Unabhängigkeit, zu welcher das Schiff dadurch in Betreff der Natur und des Feindes gelangt ist, führt dazu, daß künftig im Wesentlichen nur noch Flotten von Schraubenschiffen existiren werden.

Die Bewaffnung der Kriegsschiffe hat jetzt ebenso bedeutende Verände-

rungen als die Bewegungsvorrichtungen erlitten. Die ältere Bewaffnung der Schiffe bestand regelmäßig aus Vollkugeln schießenden Kanonen von verhältnißmäßig geringem Kaliber. Je schwerer aber das Gewicht der Kugel, desto größer ist die Schußweite und die Percussionskraft derselben. Zur Zeit der Schlacht bei Trafalgar schoß das Geschütz der englischen Marine im Durchschnitt $16\frac{1}{2}$, gegenwärtig schießt es bis zu 38 Pfund Eisen. Neben die schwere Vollkugel traten mit der Erfindung der Bombenkanone die Sprenggeschosse, durch welche die Wirkung der Zerstörung an Umfang gewinnt.

Die Erfindung der gezogenen Geschütze hat dann dasjenige, was die bisherigen Veränderungen erreichen sollten, vereinigt. Das gezogene Geschütz erhöht in gleichem Maaße die Schußweite und die Percussionskraft, und gestattet zugleich das Gewicht des Geschützes zu verringern und nach Belieben Voll- oder Sprenggeschosse zu schleudern. Es fügt noch ein neues Element, die erhöhte Tragfähigkeit hinzu.

Die vergrößerte Zerstörungskraft, welche man den Schiffsgeschützen gegeben hat, mußte dazu führen, auf der andern Seite auf einen Schuß des hölzernen Schiffsgebäudes zu denken. Man bedeckt gegenwärtig den größeren Theil des Schiffes, bis 8 Fuß unter der Wasserlinie, mit eisernen Platten von $4\frac{1}{2}$ Zoll Dicke, und eine neue, indeß noch nicht zur Anwendung gebrachte, Erfindung geht dahin, den verletzbaren Theil des Schiffskörpers dadurch vollkommen schußfest zu machen, daß man denselben unter Beseitigung der Stülpforten vollständig mit Eisen belegt, die Kanonen auf die Mitte des Oberdeckes bringt und dieselben und ihre Bedienung mit eisernen, halbkugelförmigen Schilden fast ganz beschützt — Einrichtungen, welche einen ganz veränderten Bau des Schiffes bedingen.

Die Verbesserungen, welche die Manövrirfähigkeit und die Wirksamkeit des Geschützes der Schiffe gesteigert haben, haben in ihren Wirkungen alle Theile des Marinewesens ergriffen und lassen es gegenwärtig nicht mehr zu, den Werth der Flotten europäischer Staaten von den einfachen Gesichtspunkten aus zu beurtheilen, von denen man zu einer Zeit ausging, als es nur Segelschiffe und glatte Geschütze gab.

Als feststehend ist heute zu betrachten, daß Segelschiffe allein gegenüber Schraubenschiffen nicht mehr verwandt werden können, und daß ihre Verwendung an der Seite von Schraubenschiffen, wegen der so wenig übereinstimmenden Manövrirfähigkeit beider, mit Unzuträglichkeiten verbunden ist, welche dieselben überhaupt in Frage stellen. Es kommt daher gegenwärtig wenig

mehr auf den Besitz von Segelschiffen an. Aus demselben Grunde aber entscheidet für den Werth einer Schraubenflotte die größere oder geringere Bewegungs- oder Manövrirfähigkeit, welche in der Stärke ihrer Maschinen liegt und durch den Vergleich mit der Pferdekraft gemessen wird.

Was die Bewaffnung der Schiffe betrifft, so entscheidet natürlich die Zahl der Geschütze ebensoviel als die Zahl der Schiffe. Die ältere Regel, daß es auf das Eisengewicht ankomme, welche das Schiff zu schleudern vermöge, hat ihren Werth verloren, seitdem es möglich geworden ist, durch Bombenkanonen und gezogene Geschütze Vortheile zu erreichen, die von dem Gewichte der Geschosse im Wesentlichen unabhängig sind. Die Masse des geschossenen Eisengewichts kann nur noch einen äußerlichen, wenn auch immerhin besseren Werthmesser, als die bloße Zahl der Geschütze, geben.

In den folgenden Verzeichnissen der preußischen und dänischen Schiffe haben wir die Manövrirfähigkeit der einzelnen Schiffe durch die Angabe der Pferdekraft der Maschinen und bei der dänischen Flotte auch die Größe des von derselben zu schießenden Kugelgewichts angegeben. Wir würden auch bei jedem preußischen Schiffe der Art seiner Bewaffnung gedacht haben, wenn die preußische Marineverwaltung nicht die Art und das Kaliber der verwandten Geschütze absichtlich geheim zu halten schiene, — ein Geheimniß, welches freilich Jeder, dem es darum zu thun ist, durch Erkundigung oder durch eine Reise nach Danzig leicht aufdecken kann.

Das Alter der Schiffe kommt insofern in Betracht, als man Schiffe von einem Alter über 22 Jahr gewöhnlich für, wenn auch seetüchtig, doch kriegsuntüchtig ansieht.

Wir geben die Verzeichnisse der Schiffe beider Flotten mit der Bemerkung, daß die Angaben größten Theils officiellen oder halbofficiellen Quellen entnommen, indeß einzelne, welche sich auf private Mittheilungen stützen, nicht in gleichem Maße verlässlich sind:

Dänische Flotte.

I. Schraubenschiffe.

Zahl	Art	Name	Geschützzahl	Kaliber	Pferdekraft
1	Linienſchiff	Skjold*)	64	30 Pfünder	300
3	Fregatten	Jylland**)	44	"	400
"	"	Niels Juel	42	"	300
"	"	Sjælland	42	"	300
2	Corvetten	Thor	16	"	260
"	"	Heimdal	12	"	260
4	Kanonendoote zu 2 Gesch. u. 40 Pfer- dekräft***)		8	60 pfündige Bomben- kanonen oder 30 Pfünder	160
10			238		1980

Im Bau:

1	Fregatte	unbenannt	52	30 Pfünder	400
1	Corvette	Dagmar	16	"	260
2	Kanonendoote				

II. Räderschiffe.

5	Kriegsdampfschiffe	Geysler	8	2 60pfündige Bombenk. 6 18 Pfünder	160
"	"	Holger Danske	7	1 60pfündige Bombenk. 6 30 Pfünder	260
"	"	Hella	5	1 60pfündige Bombenk. 4 24 Pfünder	200
"	"	Skirner	2	24 Pfünder	120
"	"	Schleswig	12	3 Pfünder	240
2	Schleppschiffe	Uffo			120
"	"	Herttha			90
7			34		1190

*) 28 Jahre altes Segelschiff, dem eine Hilfschraube eingesetzt worden ist, nachdem es der durch das Alter nothwendigen Reparatur unterzogen worden.

**) 1860 vom Stapel gelaufen, indeß noch nicht segelfertig.

***) Für zwei dieser Kanonendoote steht die Pferdekraft nicht fest.

Preussische Flotte.

I. Schraubenschiffe.

Zahl	Art	Name	Geschützanzahl	Pferdekraft
2	Gedekte Corvetten*)	Arcona	28	400
"	"	Gazelle	28	400
1	Abiso	Grille	3	160
4	Kanonenboote zu 3 Gesch. u. 80 Pfer- dekraft.		12	320
15	Kanonenboote zu 2 Gesch. u. 60 Pfer- dekraft.		30	900
22			101	2180
Im Bau:				
2	Gedekte Corvetten*)	Vineta	28	400
"	"	Hertha	28	400
Zum Bau bestimmt:				
2	Corvetten zu 17 Gesch.	unbenannt	34	
4	Kanonenboote zu 3 Gesch.		12	

II. Räderschiffe.

1	Kriegsdampfschiff	Danzig	12	400
1	Abiso	Loreley	2	120
1	Kasernenschiff	Barbarossa	9	unbekannt
2	Schleppschiffe	Royal Victoria		"
"	"	Greif		"
5			23	

*) Die gedekte Corvette hat eine Batterie unter Deck und gehört daher nach der gewöhnlichen Terminologie zur Klasse der Fregatten, von denen sich die Corvetten dadurch unterscheiden, daß sie nur eine unbedeckte Batterie haben.

Dänische Flotte.

III. Segelschiffe.

Zahl	Art	Name	Geschützszahl	Kaliber	Alterjahre
3	Linienchiffe	Waldemar	84		33
"	"	Frederik VI.	84		30
"	"	Dannebrog	72		11
6	Fregatten	Dronning Mari	60		37
"	"	Ibetis	48		21
"	"	Rota	46		39
"	"	Hadfruen	46		36
"	"	Bellona	46		31
"	"	Lordenstjold	44		9
4	Corvetten*)	Galathea	28		30
"	"	Balkyrien	20		15
"	"	Rajaden	14		13
"	"	Saga	12		8
3	Briggé	St. Thomas	16		34
"	"	Dernen	16		18
"	"	Mercurius	12		unbrauchbar
2	Schooner	Dolphinen	1		
"	"	Pilen	1		
1	Kutter	Neptun	6		
9	Transportschiffe				

28

656 darunter 220 30 Pfünder

Im Bau:

406 18 "

4 Transportschiffe.

6 1 "

IV. Ruderfahrzeuge.

23	Kanonenschaluppen zu 2 Gesch.	46	{ 23 60pfündige Bombent.
			{ 23 24 Pfünder
27	Kanonenschaluppen zu 2 Gesch.	54	24 Pfünder
17	Kanonenjollen	17	60 pfündige Bombent.
67		117	

Uebersicht.

	Geschützszahl	Eisengewicht	Pferdekraft
10 Schraubenschiffe	238	7140 Pfund	1980
7 Raderschiffe	34	598 "	1190
28 Segelschiffe	656	c. 14000 "	
67 Ruderfahrzeuge	117	3048 "	
112	1045	c. 24776 "	3170

*) Nach dem Bericht des Marineministers von 1860 führen die 7 Corvetten und Briggé zusammen 96 Geschütze, nach obiger halbofficieller Liste 116.

Preussische Flotte.

III. Segelschiffe.

Zahl	Art	Name	Geschützzahl	Altersjahre
2	Fregatten	Gefion	48	c. 16
	"	Thetis	38	c. 13
1	Corvette	Amazone	21	c. 18
1	Brigg	Sela	8	7
2	Transportschiffe	Mercur	12	
	"	Elbe	6	
2	kleinere Fahrzeuge	Atis		
	"	Leopard		
8			124	

IV. Ruderfahrzeuge.

36	Kanonenschaluppen zu 2 Gesch.	72	
4	Kanonenjollen zu 1 Gesch.	4	
40		76	
Uebersicht.		Geschützzahl	Pferbekraft
22	Schraubenschiffe	101	2180
5	Räderschiffe	23	
8	Segelschiffe	124	
40	Ruderfahrzeuge	76	
75		324	

Es mögen diesem Verzeichnisse einige erläuternde Bemerkungen folgen:

Die dänische Schraubenflotte ist in ihrer Gesammtheit der preussischen nur in der Manövrirfähigkeit nicht überlegen — ein Resultat, welches das entgegengesetzte sein könnte, wenn man in Preußen zur Zeit vor der Regentschaft den Schiffsbau mit größerer Energie betrieben hätte.

Ein wesentlicher Unterschied findet sich in der Größe der Schiffe. In Preußen hat man mehr auf die Herstellung von Kanonenbooten gesehen, in Dänemark mehr auf die größerer Schiffe. In Preußen hat hierzu den nächsten Anlaß gegeben, daß man eine genügende Küstenvertheidigung herstellen wollte, indessen kann es in Frage kommen, ob namentlich in dem theilweise seichten und von Inseln durchschnittenen Fahrwasser der Ostsee ein Uebergewicht an kleineren Schiffen nicht schlechthin ein Uebergewicht gibt. Die Schraubenkanonenboote sind ebensowol im Kampfe auf offener See, als an den Küsten und ebensowol zum Angriff als zur Vertheidigung zu verwenden. Falls dieselben sich an größere Schraubenschiffe anlehnen können, sind sie selbst beim Kampf gegen größere Schraubenschiffe auf offener See von wesentlichem Nutzen. Den Kampf gegen Segelschiffe brauchen sie auch ohne diese Voraussetzung nicht zu scheuen; für das Aufbringen von Handelsfahrzeugen sind sie besonders geeignet.

Wenn die geringe Anzahl kleiner Schraubenschiffe ein wesentlicher Mangel der dänischen Flotte ist, so dürfte die geringe Anzahl der größeren Schraubenschiffe in der preussischen Flotte ebensowol außer Verhältniß zu der Zahl der Kanonenboote stehen. Die im Bau begriffenen und dazu bestimmten Corvetten werden diesem Mangel wesentlich abhelfen.

Die preussische sowol, wie die dänische Schraubenflotte sind beide erst nach 1852 entstanden, die preussische ist sogar noch jünger und sind daher beide in dieser Hinsicht gleich gut. Eine Ausnahme macht (abgesehen von einem unbrauchbaren dänischen Kanonenboot) nur das dänische Linienschiff *Skjold*, dessen Alter es wol vor der Ehre, in ein Schraubenschiff verwandelt zu werden, hätte schützen sollen. Als die gewöhnliche Altersgrenze, welche ein Schiff, ohne seine Kriegstüchtigkeit einzubüßen, erreichen kann, betrachtet man das 22. Jahr, die dänische Marine hat das 30. Jahr als Grenze der Reparaturen und daher zugleich der Brauchbarkeit angenommen; die meisten Nationen setzen die Schiffe schon lange vor dem 22. Jahr außer Dienst, nach den gewöhnlichen Angaben: die Russen schon mit dem 10., die Engländer mit dem 12. Jahre, und es kann als unzweifelhaft gelten, daß, wenn schon an sich ein Segelschiff, welchem eine Schraube eingefügt wird, kein wirkliches Schraubenschiff wird, die Kriegstüchtigkeit eines Schiffes von 28 Jahren durch diese Verwandlung nicht gesteigert wird. In den Gewässern der Ostsee sind überdieß Linienschiffe von sehr beschränkter Verwendbarkeit.

Die Bewaffnung der preußischen Schiffe ist besser als die der dänischen. Die dänische Schraubenflotte führt die 30pfündige glatte Kanone, nur die Kanonenboote haben auch 60pfündige Bombenkanonen. Keines der preußischen Schraubenschiffe ist mit so leichten Geschützen bewaffnet und jedes ist im Stande sowol Sprenggeschosse als Vollkugeln zu schießen. Ein großer Theil derselben führt schwere gezogene Geschütze. Die preußischen Schraubenkanonenboote sind, wie aus militärischen Zeitschriften bekannt ist, mit gezogenen 24Pfündern bewaffnet, welche ein Vollgeschos von nahe an 70 Pfund Schwere und zugleich Sprenggeschosse schleudern können.

Es ist eine Folge davon, daß, während sich der Zahl der Geschütze nach die preußische Schraubenflotte zu der dänischen wie 10 zu 23 verhält, das Verhältniß des geschleuderten Eisengewichts sich etwa wie 10 zu 14 stellt. Aus diesem Grunde hat auch eine dänische Fregatte von 42 Geschützen keineswegs eine entscheidende Ueberlegenheit über eine preußische gedeckte Corvette von 28 Geschützen.

In der Manövrirfähigkeit haben die preußischen Schiffe ein unbedingtes Uebergewicht über die dänischen, sie übertreffen dieselben in der Schnelligkeit der Bewegung, ein Moment, welches im Gefechte von großer Bedeutung ist und überdieß dem schnelleren Schiffe stets gestattet nach seinem Belieben das Gefecht mit dem langsameren anzunehmen oder sich demselben zu entziehen. Um wie viel größer auch die dänische Schraubenflotte ist, so ist dennoch ihre gesammte Dampfkraft geringer als die der preußischen. Nur die beiden dänischen leichten Corvetten scheinen eine vollkommen genügende Manövrirfähigkeit zu besitzen.

Die Räderdampfschiffe können als Anhängsel der Schraubenflotte angesehen werden. Die dänischen Raderschiffe stammen aus einer früheren Periode von vor 1848; während des Krieges von 1848 bis 1850 dienten sie namentlich dazu, um die Verbindung zwischen dem Festlande und den Inseln aufrecht zu halten, sowie die Operationen der Landarmee und der Segelschiffe zu unterstützen. Das Gefecht von Eckernförde lieferte in letzterer Hinsicht den Beweis, daß derartige Raderschiffe, weil ihren Maschinen theils die nöthige Kraft, theils die erforderliche Deckung gegen feindliche Geschosse fehlt, jedenfalls im Gefecht zum Schleppdienst nicht verwendet werden können.

Das Dampfschiff Schleswig, zum persönlichen Gebrauch des Königs von Dänemark bestimmt, kann bei seiner leichten Bewaffnung für kriegerische Zwecke kaum in Betracht kommen. Das preußische Avisoerschiff Loreley schießt, obwol an Geschütz zahl sechsmal schwächer, fast um die Hälfte mehr Eisengewicht und ist demselben daher unbedingt überlegen.

Abgesehen von dem letztgenannten Schiffe, wird den preußischen Räderdampfern gleichfalls wenig Werth beizumessen sein. Das Kriegsdampfschiff Danzig

scheint an denselben Fehlern wie die dänischen Schiffe zu leiden. Der *Barbarossa*, aus der deutschen Flotte übernommen, kann als kriegsuntüchtig gelten.

Die Dampfschiffe Preußens und Dänemarks bilden denjenigen Theil der Flotte, der für einen Seekampf allein in Betracht kommt, und bis jetzt ist Dänemark in dieser Hinsicht im Uebergewicht, wenn dieses Uebergewicht auch, wie gezeigt, weder ein unbedingtes noch ein bedeutendes ist. Von der Energie, welche nunmehr für die Herstellung der preußischen Flotte zu erwarten ist, wird es abhängen, wie rasch dieses Uebergewicht aufgehoben sein wird.

Die Segelflotte Dänemarks ist der preußischen unbedingt überlegen. Indessen sind die meisten Segelschiffe Dänemarks so alt, daß sie, wenn auch noch seetüchtig, nicht mehr kampffähig sein können. Die kampffähigen Schiffe werden sich auf 1 Linienschiff, 2 Fregatten, 3 Corvetten und 1 Brigg mit zusammen 226 Geschützen reduciren, denen preußischer Seits 2 Fregatten, 1 Corvette und 1 Brigg mit 106 Geschützen gegenüberstehen. Die Bewaffnung der einzelnen preußischen Schiffe ist meistens um etwas schwerer als die der dänischen.

Indessen ist, wie schon gesagt, auf diese sämtlichen Segelschiffe geringes Gewicht zu legen. In Friedenszeiten werden sie zum Schutze des Handels und der Schifffahrt in den Meeren und an den Küsten Südamerikas, Ostasiens, und Afrikas, oder wo sonst ein Conflict mit Kriegsschraubenschiffen nicht zu erwarten steht, wesentliche Dienste leisten können. In einem Seekriege sind sie gegen Schraubenschiffe so gut wie unbrauchbar. Dennoch werden selbst die kriegsuntüchtigen dänischen Segler für Dänemark so lange von bedeutendem Werth sein, bis die deutschen Nordseestaaten sich aus ihrer unpatriotischen Apathie aufraffen und irgend Etwas zum Schutze ihres Handels thun. Die Nordsee ist im Kriege mit Deutschland die Bestimmung dieser dänischen Schiffe.

Die preußische wie die dänische Ruderflottille ist nur von einem bedingten und localen Werthe, indessen da sie nicht allein vom Winde abhängig ist, im Kriege vielleicht verhältnißmäßig von größerer Bedeutung, als die Segelschiffe sind. Zum Festhalten bestimmter Punkte, zur Vertheidigung eines engen Fahrwassers, namentlich der Flußmündungen und zum Angriff auf Segelschiffe bei Windstille werden sie immer noch einige Dienste leisten können. Die Bewaffnung der preußischen Ruderflottille ist unseres Wissens so schwer, daß sie ungeachtet der geringeren Zahl der Geschütze der dänischen in ihrer Gesamtheit überlegen ist. Ein Theil der dänischen Rudersfahrzeuge ist übrigens von hohem Alter.

Die obigen Bemerkungen werden dazu dienen, eine Vergleichung des Materials der preußischen und dänischen Flotte zu gestatten. Wenn man auf diejenigen Punkte sieht, auf welche es bei der Beurtheilung des Werthes der modernen Flotten ankommt, so ergibt diese Vergleichung, daß die preußische Flotte, obwol erst in ihren Anfängen begriffen, doch schon jetzt der dänischen

nur um Weniges nachsteht und daß es keineswegs großer Anstrengungen und nur einer kurzen Zeit bedarf, um derselben eine unbedingte Ueberlegenheit über die dänische zu geben. Die Thronrede des Königs von Preußen berechtigt zu der Erwartung, daß in Kurzem diese Ueberlegenheit herbeigeführt und auch dieser Theil der preußischen Landesvertheidigung bald auf einen, der Stellung Preußens entsprechenden Fuß gesetzt werden wird.

Hätten die Regierungen der übrigen deutschen Küstenstaaten, welche zusammen eine doppelt so große Handelsflotte als Preußen besitzen und in Betreff ihrer Landtruppen nicht mehr leisten als die sehr bescheidenen Anforderungen des Bundesverhältnisses ihnen auferlegen, hätten diese Regierungen für die Vertheidigung ihrer wesentlichsten maritimen Interessen im letzten Jahrzehnt dasjenige gethan, was die preußische Regierung that, so würde Deutschland heute Dänemark zur See überlegen sein und die schleswig-holsteinische Frage einer raschen Erledigung entgegenführen können.

Vermischte Literatur.

Aus der Natur. Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiet der Naturwissenschaften 15. Band oder Neue Folge 3. Band. Leipzig, Ambrosius Abel 1861. Wir haben wiederholt Gelegenheit genommen, dieses Unternehmen als ein verdienstliches zu bezeichnen. Auch der neue Band enthält wieder mehrere interessante Gegenstände in guter populärer Darstellung; von größeren Abhandlungen nennen wir nur die über die Nährstoffe der Pflanzen, über die Pannotypie, die kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter, die Bereitung von Sauerstoff im Großen, den Schnee sowie die über Theorie und Praxis, welche an einigen Beispielen die große Bedeutung der Wissenschaften der Physik und Chemie für den Fortschritt der Gewerbe nachweist.

Sächsische Industriezeitung. Herausgeber N. Bieder. Chemnitz. 1861. In Betreff dieses neuen Blattes, von dem uns die ersten 21 Nummern vorliegen, müssen wir uns begnügen, zu bemerken, daß die Artikel, welche politische und sociale Fragen: Zollverein, Freizügigkeit, Vertretung der Industrie, Handwerkerschulen, Pflanzwesen, Patentwesen u. s. w. behandeln, meist sehr verständige Grundsätze verfolgen und daß das Ganze überhaupt den Fortschritt auf dem Gebiet der Industrie und des Handels vertritt. Den Werth der technischen Aufsätze, denen zum Theil erläuternde Abbildungen beigegeben sind, müssen wir Andern zu beurtheilen überlassen.

Unter dem Titel „Das Staatsarchiv“ werden L. K. Hegidi und A. Klauhold von Anfang Juli d. J. eine Sammlung officieller Actenstücke zur Geschichte der Gegenwart herausgeben, die in monatlichen Heften von 4 bis 5 Bogen erscheinen soll. Die Herausgeber sagen über ihr Unternehmen Folgendes:

Die Grenze, die wir uns gesteckt haben, umschreibt alles dasjenige, was die